

Land fördert „Spätzle-Shaker“

Von unserem Korrespondenten
Peter Reinhardt

STUTT GART. Schon vor dem Verkaufsstart ist der „Spätzle-Shaker“ zum Vorzeigeprojekt eines Programms zur Förderung von neuen Produkten in kleinen Firmen geworden. Susann und Julien Hartung haben einen völlig neuen Küchenhelfer für das schwäbische Nationalgericht entwickelt. Das Gerät der beiden Tüftler aus Tübingen ist zugleich Mixbecher für die Zutaten und anschließend Teigpresse. Aus speziell geformten Öffnungen des Düsenkranzes auf dem flexiblen Becher wird der Teig ins Kochwasser gedrückt. 5000 Euro gab das baden-württembergische Wirtschaftsministerium in Form eines Innovationsgutscheines für den „Spätzle-Shaker“. In den nächsten Wochen kommt er in den Handel.

„Die meisten Entwicklungen gehen schnell an den Markt“, bilanziert Professor Michael Woywode vom Mannheimer Institut für Mittelforschung. Als Beispiel nennt er die variable Serviettenfaltmaschine, die dem Hotelservice Tausende Arbeitsstunden ersparen kann.

Elektro-Roller und Augenimplantat

Sein Team hat die knapp 1000 Innovationsgutscheine analysiert, die seit dem Start des Programms im Mai 2008 den Firmen ausgestellt wurden. Die können den Gutscheine bei Entwicklungsbüros oder Transferstellen einlösen. Überwiegend kleinere Firmen haben das neue Angebot genutzt, erzählt Woywode. Jede zweite hat weniger als fünf Mitarbeiter. Der Wissenschaftler lobt: „Die Ursprungsidee ist verwirklicht.“ 70 Prozent der Antragsteller hätten zuvor noch nie mit einem Entwicklungsbüro zusammengearbeitet.

Richtig ins Schwärmen gerät Wirtschaftsminister Ernst Pfister: „Es sind wunderbare Produkte entstanden.“ Eine Firma aus Schelklingen hat zum Beispiel ein Teilprojekt ihres Elektro-Motorrollers realisiert. Ein Reutlinger Unternehmen hat



Susann Hartung und ihr Sohn Julien mit dem von ihnen entwickelten „Spätzle-Shaker“. Die Innovation wurde mit einem entsprechenden Gutscheine vom Land Baden-Württemberg gefördert.

BILD: METZ

seine seit Jahren laufenden Forschungen für ein Augenimplantat vorangebracht. „Der Gutscheine hat uns sehr gut geholfen“, lobt Firmenchef Anusch Hekmat.

Einen Mitnahmeeffekt, das heißt, dass die Firmen ihr Projekt auch ohne die Förderung durchziehen würden, sieht Experte Woywode nicht. Gerade für Innovationen gebe es wenig Geld bei den Banken. Seiner Ansicht nach „würden ohne die Gutscheine viele Projekte gar nicht nur zweitklassig realisiert“.

Mit den Innovationsgutscheinen hat Baden-Württemberg vor zwei Jahren Neuland betreten. Bis zu 7500 Euro kann eine Firma mit

höchstens 100 Mitarbeitern und 20 Millionen Euro Umsatz für die Entwicklung eines neuen Produktes im Schnellverfahren bekommen. Der FDP-Politiker berichtet, dass inzwischen Bayern ein ähnliches Angebot vorbereite. Lob gibt es sogar von der Opposition. „Der Innovationsgutscheine hat genau die Eigenschaften, die den anderen Programmen des Herrn Pfister fehlen: unbürokratisch, schnell, nachfrageorientiert und geeignet für Kleinunternehmen“, meint die Grünen-Abgeordnete Edith Sitzmann. Der Liberale sollte „von den Innovationsgutscheinen lernen und seine anderen Förderprogramme vereinfachen“.

Innovationsgutscheine

- Bislang sind die Innovationsgutscheine in Baden-Württemberg ein **Modellversuch**. Nächstes Jahr soll daraus ein reguläres Mittelstandsprogramm werden.
- Gefördert werden Firmen mit **höchstens 100 Mitarbeitern und 20 Millionen Euro Umsatz** für die Entwicklung eines neuen Produktes im Schnellverfahren.
- Sie können bis zu **7500 Euro** bekommen.
- Auch **andere Bundesländer** befassen sich offenbar mit der Idee.